

Für Arad: Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl. Vierteljährig 3 fl. Mit täglicher Postsendung: Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl. Vierteljährig 3 fl. 50 fr. Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 fr.

Arader Zeitung.

Redaktion: im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock. Expeditious- und Inserctions-Bureau: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehmene Aufträge für Literate die Herren Haasenfein & Vogler, in Hamburg-Altona und Frankfurt a.M. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 149.

Sonntag den 1. Juni 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

Das Concordat im Abgeordnetenhaus.

Wien, 29. Mai. (Orig.-Corr.) Zu den Grundzügen der Monarchie gehört unstrittig jener zwischen dem Kaiser und dem Oberhaupte der katholischen Kirche im Jahre 1854 abgeschlossene Vertrag, der die katholische Kirche und ihre geistlichen hierarchischen Vertreter in Oesterreich mit allen möglichen Prärogativen und Beneficien ausstattete, dagegen sämtliche atakholischen und namentlich israelitischen Staatsbürger mit dem größten Bewußtswange belastete und so eine gedeihliche Entwicklung und Kräftigung des Reiches, namentlich die so notwendige Harmonie der daselbst bewohnenden Staatsbürger schon a priori durch die ihm zu Grunde liegenden intoleranten Principien unmöglich machte. Die hohen Würdenträger der Kirche, wie Bischöfe und Prälaten, ausgenommen, die durch diese nach-Thun'sche Schöpfung persönliche Vortheile errangen, hat dieselbe in allen Schichten der Bevölkerung, den niederen Clerus nicht ausgenommen, die größte Unzufriedenheit erzeugt, ja es ist bekannt, daß selbst der Fürst-Primas von Ungarn gegen diese, ihn in seinen eigenen Rechten beeinträchtigende Institution seiner Zeit einen lauten Protest erhob. Es war dies auch gar nicht anders möglich. Die Katholiken in Oesterreich: Protestanten, Griechen, Juden u. s. w. wurden durch das Concordat bloß als geduldete Religionsgenossenschaften behandelt, deren Mitglieder, und wenn sie noch so gelehrt und fähig waren, auf Professoren-, Lehr- und andere Aemter an katholischen Anstalten verzichtet mußten. Die katholische Kirche wurde laut und nachdrücklich als die allein herrschende proclamiert, jede andere Religionsgenossenschaft als eine bloß durch die Gnade der herrschenden berechnete hingestellt. Der niedere Geistliche und der Volksschullehrer waren ganz dem Willen und dem Willen der Bischöfe unterworfen, während letztere nach den Bestimmungen des Concordats den österreichischen Gesetzen fast vollständig entrückt und ausschließlich und allein dem in Rom residirenden Stellvertreter Christi untergeordnet waren. Ueber den Schulunterricht in der ganzen Monarchie, ja über Kunst und Wissenschaft entschied kein anderer als der Bischof. Bücher, die seiner Ansicht nach der moralischen Wohlfahrt und der Sittlichkeit nicht entsprochen, konnten auf seine Veranlassung verboten oder confiscirt werden, ja selbst Kunstproducte, Bilder u. s. w. unterlagen der Censur des bischöflichen Ordinariats. Das Concordat, mit Consequenz und Gewissenhaftigkeit durchgeführt, hätte aus unserer Volksschulen Vorbereitungsklassen für das Kloster, und aus unseren Universitäten Institute für höhere Theologie gemacht.

Wenn diese traurigen Consequenzen bisher nicht eintraten, so waren es wahrlich nicht die Bestimmungen des Concordats, die es hinderten, sondern es war der mächtige Geist des Jahrhunderts, der diesen mittelalterlichen Vorfahrungen einen unüberwindlichen Damm entgegensetzte, die Ereignisse waren es, die gegen die Durchführung des Concordats fronten machten, und es sind wahrlich nicht die Bischöfe daran Schuld, wenn das Knopfloch der Juden jetzt kein färbiger Luchsflecken zielt, um sie vor allen andern Menschenkindern — auszuzeichnen. Wir haben durch diese blasse Schilderung zu beweisen versucht, wovon eigentlich heutzutage schon jeder gebildete und verständige Mensch durchdrungen ist, daß nämlich die Durchführung des Concordats für das Reich und für den größten Theil seiner Bewohner ein Unglück wäre, und daß daher die sofortige Abschaffung desselben eine dringende Nothwendigkeit ist. Wir begrüßen daher auch jede Bestrebung mit Freuden, die gegen diese Institution gerichtet ist, und würden das Zustandekommen des vom confessionellen Ausschusse des Abgeordnetenhauses ausgearbeiteten Religionsedicts, — wenn auch nur in abgeänderter und milder freigeistiger Form — als eine der größten Errungenschaften unseres constitutionellen Lebens betrachten. So sehrwünschenswert wir aber auch dem Momente entgegensehen, wo diese kühnste Schöpfung des nach-Thun'schen Regimes außer Wirksamkeit tritt, so energisch müssen wir uns auch gegen jene unfruchtbaren, ja sogar schädlichen Debatten und Demonstrationen aussprechen, die weit entfernt ein reelles Resultat zu liefern, nur dazu beitragen, die leider noch immer mächtige und nur allzu sehr unterschätzte Reaction in ihren Bestrebungen anzuapornen und rühriger zu machen. Zu solchen unfruchtbaren Debatten rechnen wir auch diejenigen, die gestern in der Sitzung des Abgeordnetenhauses mit so viel Eifer und Ausdauer geführt wurden. Der Ausschussbericht über die Studien- und Religionsfonds, die das Concordat unter das Kirchenvermögen rangiert, wurde dazu benützt, um eine hitzige obwohl resultatlose Debatte über das Concordat selbst hervorzurufen. Von beiden Seiten wurde mit geistreichen und schlagenden Argumenten gefochten. Bischof Litwinowicz sprach wahrhaft begeistert für das Concordat, Abgeordneter Gieszra nahm die Argumente des staatsmännischen Kirchenfürsten unter dem Scirmeißer und zerstückelte dieselben mit solcher Gewalt, daß keine Spur von ihnen übrig blieb. Morgen wird die Debatte fortgesetzt, Abgeordneter Mühlfeld hat sich bereits zum Worte gemeldet, und auch die Concordatpartei wird gewiß ihren Mann stellen. Aber wir fragen, welche Resultate werden diese Debatten haben?

Um das Concordat als solches handelt es sich bei dieser Budgetfrage eigentlich gar nicht, daselbe wird bloß in die Debatte miteinbezogen, weil es eben jeder freieren

Bewegung auf jedem Felde hindernd in den Weg steht, und daher auch bei dem Posten „Unterricht“ sein nachtheiliges Wesen äußert.

Aber an den Bestimmungen des Concordats kann diese Debatte nichts ändern, dies kann nur durch die Annahme, respective durch die Behandlung des Religionsedicts erreicht werden. Dieses aber liegt fest beschlossen in den Pulvis der Ausschussmitglieder und die Verhandlung über dasselbe wird schon seit Monaten vermieden um keine Aufregung zu erzeugen. Dafür aber wird jetzt schon zum 4. Male während dieser Session des Reichsraths das Concordat auf's Tapet gebracht, immer werden aufregende Debatten gehalten, die natürlich zu keinem Resultate führen können und höchstens nur dazu dienen, um wie bereits erwähnt, die im Stillen arbeitende Reaction zu neuer Thätigkeit anzuspornen. Aus diesem Grunde müssen wir uns gegen dieses jemalige Hineinziehen des Concordats in die Debatte erklären, bei Gelegenheiten, die keine Erledigung der Frage herbeiführen können. Meint man es ernst und aufrichtig mit der Sache, so setze man das Religionsedict auf die Tagesordnung, debattire es et fiat justitia.

Wien, 30. Mai. (Abgeordnetenhause.) Beginn der Sitzung 9 Uhr 30 Minuten. Präsident Hein. Auf der Ministerbank: Schmerling, Lasser, Degensfeld.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protocolls der letzten Sitzung theilt der Präsident mit, daß ihm eine Interpellation von Kuziemski und Genossen an den Verwaltungsmiister übergeben worden sei. Diese Interpellation bezieht sich auf die neuerlich zu Kizniow im Stanislawer Kreise vorgekommenen bedauerlichen Conflict zwischen der Bevölkerung und der bewaffneten Macht und fragt, welche Maßregeln das Ministerium getroffen hat, um den seit Jahren in Galizien vorkommenden Grundstreitigkeiten ein Ende zu machen?

Lasser verspricht in einer der nächsten Sitzungen die Interpellation zu beantworten.

Es wird darauf die dritte Lesung der Ausschussanträge bezüglich des Budgets für die politische Verwaltung vorgenommen.

Nachdem Berichterstatter Tasschek die Tribüne verlassen, wird zu dem weiteren Gegenstande der Tagesordnung, der Verathung über das Unterrichtsbudget, geschritten. Für den Ausschussbericht hat sich als Redner gemeldet: Helzel; dagegen: Belcredi, Tinti, Schneider, Mühlfeld, Dobrila.

Belcredi ergriff nun das Wort und sagt im Wesentlichen Folgendes: Man hat ursprünglich behauptet, „das Concordat lasse sich durch einen einfachen Act der Gesetzgebung aufheben, „was jeder Rechtsverständige zugeben müsse. Man ist nun noch weiter gegangen, nun bedarf es dieses Actes der Gesetzgebung gar nicht mehr, man erklärt das Gesetz in einem Punkte für aufgehoben, und die Sache ist gethan. Für die Frage, ob es sich dabei um ein Gesetz handelt, liegt in dem Patente vom 1. November 1855 die blündigste Antwort.

So lange aber ein Gesetz in Kraft ist, müssen die durch dasselbe begründeten Rechte geachtet werden, und kann diesfalls eine Aenderung nur durch ein neues Gesetz stattfinden. Ich, der ich nicht gewillt bin, dem Willen der weltlichen Macht einen unbegrenzten Spielraum anzuerkennen, stehe nicht an, die Vereinbarung mit dem Papste einen rechtsgiltig geschlossenen und gültigen Vertrag zu nennen, dagegen muß ich mich aber entschließen verwehren, daß man aus Anlaß der Verhandlung der Finanzvorlage diesem Vertrage seine Rechtsgiltigkeit abspricht; dies billigen, hieße die Möglichkeit zugeben, die Autorität jedes Gesetzes anzusehen. Derselbe Ausschuss hat übrigens bei dem Religionsfonde einer ganz anderen Ansicht gehuldigt, indem er erklärte, daß es nicht angehe, aus Anlaß der Budgetverhandlung über die Natur dieses Fonds ein Urtheil zu fällen. Die a. h. Entschlüsse von 1774 und 1781, welche der Ausschuss zur Begründung seiner Anträge anführt, beweisen gerade gegen ihn. Mir scheint, der Art. XXXI. des Concordats sei von allen Rednern und auch von dem Berichterstatter nicht richtig aufgefaßt worden, er besagt nichts anderes als daß dasjenige, was seinem Ursprunge nach kirchliches Gut ist, auch im Namen der Kirche verwaltet werden muß, und dies erscheint mir nur gerecht und billig. Wenn aber nun auch die kirchengüter eingezogen worden sind, so hat die Kirche doch durch das Patent vom Jahre 1855 das Erforderniß weiteren Eigenthums erlangt. Der Berichterstatter hat so wenig Gründe für den Antrag angegeben, daß ich in der That nicht begreife, warum er so schwache Truppen ins Gefecht geführt; ich bedaure, daß er seine Reservetruppen verborgen hatte, so daß ich außer Stande bin, sie einer Musterung zu unterziehen. Ich muß dem Herrn Berichterstatter auch sagen, daß das Schwert, das er gegen die Kirche erhoben, ein zweischneidiges ist. Es gibt Rechtsgelehrte, welche behaupten, die Gesamtkirche sei nicht als ein Rechtsobject anzusehen, Rechtsobjecte seien nur die Particularkirchen; dieser Ansicht antworte ich mit der Frage: die Particularkirche soll ein Rechtsobject sein, das Ganze aber, was dem Theile Leben gibt, nicht? — Ubrigens wurde die Kirche schon in dem Gesetze vom 18. April 1850 als eine selbstständige Macht ausbrüchlich und gesetzlich anerkannt.

Abg. Tinti stellt den Antrag, daß die Regierung eine Vorlage einbringen möge, in welcher das Eigenthum an den Studienfonde als solches näher bezeichnet würde; er erklärt, daß der Ausschuss jedenfalls das Recht gehabt habe, die Rechtsmittel der im Studienfonde enthaltenen Güter zu prüfen,

und daß er, was ihn selbst beträfe, da nun einmal das Concordat zur Sprache gekommen, sich über dasselbe offen und unumwunden aussprechen müsse. Redner verwehrt sich gegen die Beschuldigung, daß man, sobald man an dem Concordat rüttelt, die Kirche aus dem constitutionellen Organismus hinauswerfen müsse. Es sei das eine schwere und ungerechte Anklage, die alle wahren und gläubigen Katholiken tief verletzen müsse, welche nicht eben mit allen Bestimmungen des Concordats einverstanden sein können. Redner gibt zu, daß die Kritik über das Concordat manchmal das gebührende Maß überschritten habe. Daraus würde sich aber noch immer nicht die Preiswürdigkeit aller Artikel des letzteren ergeben. Er selbst habe den Papi persönlich kennen gelernt und wäre von der Würde und Milde desselben tief ergriffen gewesen. Doch muß er eine Verständigung Oesterreichs mit dem heiligen Stuhle in dieser Angelegenheit zum Besten des Vaterlandes aus ganzer Seele wünschen. Recht und Freiheit sollen dabei der katholischen Kirche gewahrt bleiben, und die Mitglieder der Kirche sollen eine erhabene Stellung einnehmen, aber sie dürfen nicht aufhören, Unterthanen zu sein und sind für den Schutz, den ihnen der Staat gewährt, Gehorsam schuldig. Es sei das Haus in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht competent, über das Concordat selbst zu berathen, doch mögen die Worte, die bereits darüber bei Gelegenheit der Finanzdebatte gefallen, geeignet sein, eine Verständigung zwischen dem Thron und dem heiligen Stuhle anzubahnen.

Abg. Mühlfeld betont die Ironie des Schicksals, zufolge deren er nun berufen, als Berichterstatter des confessionellen Ausschusses, für die Kirche das Wort zu ergreifen. Redner sucht nun die Meinungsdivergenzen des Religions- und Finanzausschusses und die Gründe darzulegen, aus welchen der erstere die Aufhebbarkeit der Vereinbarung (des Concordats) ausgesprochen. Der confessionelle Ausschuss war der Ansicht, daß diese Vereinbarung ein Staatsvertrag sei, daß er auch nicht für die gesammten Katholiken, sondern nur für die in Oesterreich befindlichen geschlossen wurde. Daraus folgte der Ausschuss die Aufhebbarkeit, insofern dieselbe um des allgemeinen Besten willen als nothwendig erkannt wurde. Nach den Rechtsmitteln habe nicht weiter gefragt zu werden. Der confessionelle Ausschuss erkennt auch das Eigenthum der Kirche an den Studienfonde in so weit, als in demselben Kirchengut enthalten, während der Artikel XXXI des Concordats das Eigenthumsrecht auf alle im Studienfonde enthaltenen Güter bezieht und der Ausschussantrag im vollsten Gegensatze zu diesem wieder alle im Studienfonde enthaltenen Güter als weltlich erkennt. Redner stellt schließlich den Antrag: „Das Haus gebe die Erklärung ab, es beziehe den im Art. XXXI der mit dem Patente von 1855 veränderten Vereinbarung zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Papste enthaltenen Ausspruch über das Eigenthum der Kirche an den Studienfonde auf dieses so weit, als nachweislich kirchliches Vermögen darin einbezogen ist.“

Herbst begründet seinen schon in der vorigen Sitzung angeführten Abänderungsantrag, welcher dahin geht: das Haus möge die Regierung auffordern, im verfassungsmäßigen Wege ein Gesetz zu bringen, welches die Ermittlung der Rechtsverhältnisse von in den Studienfonde einbezogenen Gütern zum Gegenstande habe. Er spricht sich dann gegen den zweiten Punkt des Ausschussantrages aus, indem ihm die Centralisation nur auf dem Gebiete der Vermögensverwaltung wünschenswerth erscheint.

Pastor Schneider: Der hochwürdige Bischof Litwinowicz hat in seiner Rede des Protestantentages erwähnt. Er hat dasselbe ein Corollar des Concordats genannt und gesagt, es ertheile den Protestanten dieselben Rechte, wie das Concordat den Katholiken sie verleiht. Das Protestantentage ist gewiß mit tiefem Danke angenommen worden, besonders aber die Bestimmung, welche die Regelung der im Patente unerledigt gebliebenen Fragen dem verfassungsmäßigen Wege überläßt. Zu solchen Fragen gehört die über gemischte Ehen und die Kindererziehung, Lebensfragen der evangelischen Kirche, bei deren Lösung die evangelische Kirche die Rechte in Anspruch nimmt, welche die katholische besitzt, und dies dürfte dem Herrn Bischof auch nicht recht sein.

Der von einem Mitglied gestellte Antrag auf Schluß der Debatte wird nicht angenommen, dagegen Schluß der Sitzung ausgesprochen. — Die nächste Sitzung findet Montag statt; die Stunde des Beginns derselben will Ryger (Mähren) auf 9 Uhr festgesetzt haben, damit diese lange Debatte endlich zum Abschluß geführt werde. Er bleibt aber mit seinem Vorschlag in der Minorität, und der Anfang der Sitzung wird auf 10 Uhr bestimmt. — Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen und Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung der directen Steuern.

Die Weltausstellung in London.

Einen rührenden Theil der österreichischen Ausstellung — so schreibt Moriz Hartmann in seinem Bericht an die „Köln. Ztg.“ — bildet die Seite, welche die Zöglinge der österreichischen israelitischen Taubstummen-Anstalt geschildert haben. Arme Kinder! Als die drei größten Plagen, mit denen ein Mensch behaftet sein kann, nennt Heinrich Heine: Armuth, Krankheit und Zudenthum, und sie sind arm, taub, stumm und Zuden. Nun, die Taubheit kann noch ihr Gutes haben; sie werden wenigstens das Heh! Heh! nicht hören, wenn es dahin kommt, wohin es gewisse Leute in Oesterreich bringen wollen; für die Armuth sorgt die bekannte Wohlthätigkeit der Glaubensgenossen und an ihrer Spitze, so viel wir wissen, Herr Josef Wertheimer, der alle derartigen Anstalten

(446-2.3)

licitations-
omachung.

der Arader F. F. Finanz-Bezirk...
wollen sich demnach mit dem 100 fl. am obigen Tage und über ihre schriftlichen, elten, und mit dem obigen enen Anbote, in welchen der ritins sowohl mit Ziffern als haben ausgedrückt und die halten zu sein hat, daß sich berechnenden Licitations- und tiffen fügt, und sein Anbot sich bindet, ferner daß seine dieselbe Rechtsmeinung habe, e festgesetzten Bedingungen erfüllt hätte, bis am Ver- lation bei dieser Direction

Finanz-Bezirks-
Direction.

vermiethen.

Schmiedgasse Nr. 11 ist bestehend aus 4 Zim- me, Speis, Boden, Kell- er, stündlich zu ver- miethe.

icht wird

er, welcher nebst der Blau- st- und Küchen-Gärtnerci den Weinbau und die Vie- gründlich versteht. — hierüber in Arad, Haupt- 10. (436-3)

Mai 1862.

Table with columns: Geld, Waare, and various entries like 40 fl., 37.00, 37.25, etc.

discompt L. 6-5pC
II. u. l. S. 5-4
30 Tage
für läng. Sicht. 5 1/2
le u. Effekt.-Vorsch. 5 1/2
ional-Coupen 150 40- 150.70

Winkler'schen Neugebäude.

geistig und materiell zu fördern die schöne Gewohnheit hat, und das Indentum wird von Tag zu Tag erträglich, wie Krankheiten, die sich acclimatistren und an Intensität verlieren. Mögen die armen taubstummen Seidenwürmer ihr Leben lang im figürlichen Sinne des Wortes „Seide spinnen“, sie, denen schon die erste Parze theilweise Tod in den Fäden gesponnen! Aus einer kleinen Broschüre, die der Seide bezieht, erfährt man, daß das Institut die Maulbeerbaum-Plantage von D. von Hofmannthal geschenkt erhalten und daß es sich mit der gewonnenen Seide bereits einen Preis errungen. Auf der Rückseite der Broschüre befindet sich eine Abbildung des prächtigen Gebäudes, und dieses wie das eingefandte Industrie-Product beweisen, daß Oesterreich in der That Fortschritte macht und zwar zugleich auf industriellem wie auf moralischem Wege.

Während ich dies schreibe, kommt mir ein Artikel der „Daily News“ zu Gesicht, der das Glas der österreichischen Abtheilung arg mitnimmt; er tabelt sowohl den Stoff, als den Geschmack in der Form. Es thut uns herzlich leid, dem englischen Blatte, besonders was die Form betrifft, nicht ganz Unrecht geben zu können, und man kann es nicht als patriotische Parteilichkeit bezeichnen, wenn es, um zu zeigen, was man in Glas leisten kann, auf die Candelaber aus der Birminghamer Fabrik Decker hinweist. Diese zwei Candelaber sind in der That ein gewaltiges Meisterstück, dessen Gleiches die berühmten Glas-Fabriken alter und neuer Zeiten vielleicht nicht hervorgebracht haben. Sie sehen aus, als wären sie aus einem gewaltigen Stücke Krystall und von einem großen Künstler gehauen worden, und dürften von einem Dichter besungen werden, wie Gregorovius den pompejanischen Leuchter besungen. Selbst unter dem gewaltigen Dome, wo sie stehen, nehmen sie sich groß aus — und die österreichischen Candelaber würden neben ihnen in jeder Beziehung klein aussehen. Sollten die Engländer auch das böhmische Glas übertreffen wollen? Es wäre schlimm. Und was würden die Czechen sagen? Sie würden sich damit trösten, daß die böhmische Glasfabrication im Grunde doch deutsch ist.

Nun, wenn Oesterreich auf gläsernem Felde bestiegt wird, so steht es allem Anscheine nach auf diamantenen Felde unbeseigt da. Der Wiener Juwelier Franz Kobel bringt ein Diadem von Brillanten und Perlen, ein Corset mit Behängen von Brillanten, eine Feder von Brillanten und andere derartige schöne Dinge, deren jedes manche Frau in eine „Halsband-Geschichte“ verwickeln könnte. Die Schmuckstücke tragen alle den Stempel edelsten Geschmacks und sind dabei von einer Leichtigkeit der Fassung, als ob die edlen Steine durch einen Zauber, durch irgendwelche wunderbare Sympathie an einander hingen. An schönen Frauen müssen sie wie Thautropfen anzusehen sein, die eben die Sonne zu entführen im Begriffe ist. Und doch ist es nicht diese Dichtigkeit, welche den Hauptvorzug dieser Fassung bildet, sondern die Solidität. Die Kenner erinnern sich bei dieser Gelegenheit des Schmuckes, den ehemals der Pariser Juwelier Lemoine ausgefertigt und der wegen seiner Anmuth und seines schnellen Zerfalles berühmt geworden. Die Königin von

Spanien, Christine, welcher er gehörte, verlor, so oft sie sich damit schmückte, ein kleines Vermögen an Diamanten, mehr als sie an einem Tage auf der Börse gewinnen konnte. Man schickte ihn endlich an Hencock in London, der an 1200 £. und den Ruhm, ihn zweckmäßig gefast zu haben, erhielt. Beides aber, Geld und Ruhm, hätten von Rechts wegen einem damals hier lebenden Ungarn Jähnsdorf gehört, der allein die Arbeit machte, aber als eine der Vienen von der Gattung der Vos non vobis.

Unfern von Kobel's Diamanten, die eine gefährliche Nachbarschaft sind, prangen im Bewußtsein ihrer eigenen Schönheit Volzani's Goldketten, die beweisen, daß in Wien noch nicht alles Gold gemünzt und in's Ausland gewandert ist. Man muß gestehen, daß man in Oesterreich schöne Ketten zu schmieden versteht, schmiegliche, weiche, gemüthliche, so leichte Ketten, daß sie die Träger kaum merken; ich will das nicht von allen sagen, aber von denen Volzani's ist es wahr; ehemals wollte man uns einreden, daß das auch von andern gelte. Volzani kann sich selbst mit den Meistern der Republik Genf messen: seine Goldketten sind weich und schmieglich wie Seide und zart, als wären sie aus dem Sonnengolde geflochten, welches einst die weissen Araber aus den Frühlingsstrahlen zu ziehen verstanden. Er hat schon mehrere Preis-Medaillen und wird wahrscheinlich auch eine aus London mit fortnehmen.

Gold und Diamanten prangen im Vordergrunde der österreichischen Ausstellung, durch Silber, Bronze, Zink, an der „Erziehung“ vorbei, als ginge man durch die Zeit-älter der Geschichte, gelangt man zum Eisen. Aber es ist die Frage, ob man von Besserem zu Schlechterem, oder umgekehrt gewandert. Das eiserne Zeitalter ist hier durch die Stadt Steier, die gute, alte Stadt der Schmiede und ihre niederen Concurrenten nicht vermittelst Schwerter und Kanonen, sondern in Sichel, Sense, Flügen und anderen derartigen heiligen Werkzeugen vertreten; auch Handwerkzeuge jeglicher Art finden sich hier, und es mag unzweifelhaft sein, daß dieser Theil der österreichischen Ausstellung der nützlichere, ehrwürdigere und werthvollere ist. Aber wir wollen uns heute bei diesen „interessanten“ Gegenständen nicht aufhalten und hieher zurückkehren, wenn unsere Stimmung durch Diamanten mit Goldketten für diese „Dorfgeschichten“ nicht verdorben ist.

Auf dem Wege hieher bemerkten wir einen Betschemel, zu dem man selbst in schmuckhafter und goldkettenhafter Stimmung zurückkehren kann, und den wir vorzugsweise einer Sonderbarkeit wegen erwähnen. Die Zeichnung dieses Betschemels rührt von dem Architecten Professor Kössner, die Gemälde von Professor Kuppelwieser, die Tischlerarbeit von Kestler her. Der ganze Betschemel bietet nichts Ungewöhnliches; es wird auch Niemand von den zwei österreichischen Berühmtheiten Kössner und Kuppelwieser etwas Ungewöhnliches erwarten. Man hätte ihnen sonst das größte Unrecht. Das Ungewöhnliche ist nur, daß sich unter den Heiligenbildern, die zur Anbetung auf diesem Betschemel angebracht sind, auch das Bild des Schlosses Schönbrunn befindet, als wäre Schönbrunn eine Caaba oder etwas dergleichen. Die Sache wäre noch rührender, als sie ist, wenn der Betschemel einem k. k.

österreichischen Unterthanen gehörte; es ist das aber nicht der Fall, sondern das Gegentheil.

Italien. Die „Gazzetta die Torino“ bringt, angeblich aus guter Quelle, die Nachricht, daß den zu Rom versammelten Kirchenfürsten folgende vier Fragen vorgelegt werden sollen: 1. Ist die Kirche bei der gegenwärtigen italienischen Bewegung theilhaftig oder, besser gesagt, erwächst aus der Richtung und der Tendenz dieser Bewegung kein Nachtheil für den Katholicismus? 2. Verdient die von der päpstlichen Regierung dieser Bewegung gegenüber eingehaltene Richtung eines ausdauernden und beständigen Widerstandes Billigung? 3. Soll diese Haltung bis zu ihren äußersten Konsequenzen fortgeführt und die große Excommunication gegen die Usurpatoren des Kirchenstaates und ihre Mitschuldigen geschleudert werden? 4. In diesem Falle soll diese Excommunication mit einer Proclamation an die Katholiken eingeleitet werden, worin ihnen die Ursache dieses Verfahrens seitens des Pontifex erklärt und sie selbst in dem Vorsatze gestärkt werden, ihm auch ferner Hilfe zu leisten?

Ein Brief Garibaldi's an die tausend Römer, die ihn in einer Adresse um Befreiung bateten und von dem das „Eco del Leone“ das Autographum erhielt, ist in Rom in vielen Exemplaren ausgestreut und nun auch vom „Observatore Romano“ mitgetheilt. In treuer Uebersetzung lautet er:

Es ist überflüssig, Muth und Entschlossenheit den Römern zu empfehlen. Ich weiß, sehr bald wird auf den Höhen Hügel das Banner der Befreiung wehen. Sie wissen, wenn die Italiener fechten, so siegen sie; drum Glaube an den Sieg. Der aber muß vollständig sein, und deshalb soll jeder Mann, jedes Weib, welche den Druck der Schande fühlen, da, wo die Herrin der Welt ehelos liegt, sich waffen vom Eisen zum Messer, vom Messer zur Kanone. Jedes Werkzeug muß in den Händen eines Römers tauglich werden, einen Tyrannen oder einen Schergen zu vernichten. Erinnert euch aber, daß, je näher die Stunde der Entscheidung ist, um so größere Vorsicht erfordert wird, das Vorhaben zu verhalten. Niemand unterlasse es, in jeder Nacht einen Augenblick nach seinem Eisen zu schauen, daß es bereit sei. Auf baldiges Wiedersehen.

Aus Turin, wird der „N. A. Zg.“ geschrieben: Während die einen auf die strengste Bestrafung der bei der mißglückten Tiroler Expedition Theilhabenden dringen, und mit Anspitzung auf die Person Garibaldi's an Titus Manlius Torquatus und die Manliana imperia erinnern, und die andern den Wunsch aussprechen: man möge, weil doch alles der Vaterlandsliebe entspringen, auch aus Vaterlandsliebe den Mantel der Vergessenheit darüber decken, bringt die „Gazzetta di Torino“ die Nachricht: es werde sehr wahrscheinlich gelegentlich des bevorstehenden Nationalfestes (1. Juni) von dem König ganze und bedingungslos Amnestie für alle Verhafteten gewährt werden. Ich vermag dieser Behauptung keinen Glauben zu schenken, denn die Nichtannahme der Entlassung des Präfecten von Brescia, so wie die neueste Sprache der ministeriellen „Monarchia Nazionale“ deuten doch so ziemlich an, daß der Herausfordernde über die Man-

Genielton. Eine ehrliche Probe.

Novellette von W. Victorius.
(Schluß. — Siehe Nr. 148.)

„Thut nichts, Sie haben ihr doch sonst glauben machen wollen, daß Sie sie lieben!“

„Ich liebe Sie auf vernünftige Weise! Ich bewerbe mich um ihre Hand! Eine Convenienzheirath! Denn eine Taube kann man nicht liebenswürdig finden, man kann ja keine Unterhaltung mit ihr führen!“

„Mein Herr, Sie würden besser sie ansehen, anstatt mit ihr zu sprechen; das wird eine Entschädigung sein.“

„Gewiß, Fräulein Clotilde ist ganz hübsch, aber nicht so schön als Sie, und Sie werden entschuldigen, daß ich Sie schöner finde.“

„Genug, mein Herr!“ rief Madame Launay aufstehend.

Der junge Mann wollte fortfahren, aber ein Husten Clotildens unterbrach ihn, und die strengen Blicke der jungen Witwe schüchtern ihn ein. Er fühlte, daß er zu weit gegangen sei, und schickte sich zum Weggehen an, grüßte Madame Launay und bat sie, verschwiegen zu sein.

„Ich werde nichts sagen, mein Herr“, antwortete diese.

Die Versicherung beruhigte ihn und er verließ das Hotel, eine fröhliche Melodie summend.

Eine andere Scene fand denselben Abend zwischen den beiden Damen und einem, von dem jungen Elegant sehr verschiedenen jungen Mann statt. Dieser, von Traurigkeit niedergebogen, versuchte vergebens seine Thränen zurückzuhalten. Es war Emanuel, der denselben Tag von einer langen Reise zurückgekommen war. Er hatte so eben den Unfall erfahren, der die arme Clotilde betroffen hatte, und es schnitt ihm tief ins Herz, die Gefährtin seiner Kindheit so wiederzufinden. Dennoch bemühte er sich, sie heiter anzublicken, um sie nicht durch seinen Kummer zu betrüben. Er ließ sich durch Madame Launay die Einzelheiten der schrecklichen Krankheit mittheilen, bedauerte, daß dieselbe so schnelle Fortschritte gemacht hatte, und erkundigte sich nach den angewandten Mitteln, den zu Rathe gezogenen Aerzten, und nach den Hoffnungen, welche dieselben gaben.

„Welches Unglück!“ rief er. „War es nicht genug, daß ich selbst jeder Hoffnung auf Glück entsagte? Muß ich auch noch Fräulein Clotilde als das Opfer eines solchen unvorhergesehenen Unglücks sehen?“

„Kennen Sie sie lange?“ fragte Madame Launay.

„Ach! Madame, sonst war ich in ihrer Freundschaft so glücklich. Vor diesem Schicksal fehlte ihr nichts zu ihrem Glück, sie war sanft und gut gegen Jedermann, sie

hatte Talente und Verstand, sie war eines glänzenden Loses würdig! Welcher Schicksalschlag! Es scheint, als wolle das Geschick seinen Auserwählten die Vorzüge rauben, auf die sie stolz sein könnten.“

„Ich sehe, Herr Emanuel, daß Sie Ihre junge Freundin zu würdigen wissen, und doch behauptete man, daß Ihr zurückhaltendes Benehmen gegen sie eine große Kälte zeige.“

„Kälte? — Nie hat mein Herz seine Gefühle geändert! Aber ich kann nicht so zarte, verbindliche Phrasen dreheln, als viele Andere, ich kann nicht pomphaste Lobeserhebungen in's Gesicht sagen, die die Bescheidenheit Derjenigen verletzen müssen, an die sie gerichtet sind; und wenn ich einen Kreis von Schmeichlern um den Gegenstand meiner geheimen Bewunderung versammelt sehe, so verzweifle ich daran, über dieselben zu siegen; deshalb entferne ich mich, schweige und verleihe meine Empfindungen in meinem Innern. Die Verehrung, die ich übe, ist weniger sichtbar, aber viel reiner!“

Als der junge Mann diese Worte beendet hatte, schlug er seine Augen nieder, denn sie waren denen Clotildens begegnet, die mit dem sanftesten Ausdruck auf ihm ruhten.

„Also“, fragte Madame Launay, „haben Sie ihr nie gestanden, daß Sie sie lieben?“

„Wie hätte ich das wagen können? Kaum wage ich es, Ihnen in ihrer Gegenwart es mitzutheilen, obgleich sie mich nicht hören kann; sie scheint es jedoch beinahe auf meiner Stirn zu lesen und die Worte an der Bewegung meiner Lippen zu errathen.“

„Wie thöricht! aber wenigstens theilten Sie es Frau v. Revel mit?“

„Nein, Madame!“

„Und warum nicht?“

„Weil ich Nebenbuhler hatte, die der Hand des Fräuleins Clotilde würdiger waren, als ich. Mein Vermögen ist dem ihrigen nicht gleich, und hätte ich mich um sie beworben, so hätte es geschienen, als ob mich eigennützig Absichten leiteten. Ach! was hätten sie von mir denken sollen? Nein, ich wollte erst einen Namen, eine unabhängige Stellung erwerben, um mich ihr dann zu Füßen zu werfen; aber bis dahin, Madame, mußte ich schweigen!“

In diesem Augenblicke näherte sie Madame Launay dem jungen Mädchen und drückte ihm die Hand; dann fuhr sie fort, Emanuel auszuforschen.

„Und jetzt“, fragte sie, „jetzt, da ihre Krankheit ihre Bewerber vielleicht entfernt, werden Sie für sie dieselben Empfindungen hegen?“

„Ja, dieselben! stets dieselben! aber was sage ich? hat sie jetzt nicht noch mehr Ansprüche auf Zärtlichkeit und Aufopferung? Und Derjenige, den sie wählt, muß er ihr nicht sein Leben weihen?“

Clotilde war aufgestanden. „Emanuel“ sagte sie mit gerührter Stimme und reichte ihm die Hand.

Ganz überrascht, sah er sie fest an, und ließ dann seinen Blick nach Madame Launay hinschweifen, welche ihn freudestrahlend anblickte. „Emanuel!“ wiederholte das junge Mädchen, „ich höre Dich!“

„Ach!“ rief der junge Mann, sich zu ihren Füßen werfend und ihre Hand mit Küffen bedeckend: „welche Freude! Du hörst! — es war ein Spiel! — wie grausam!“

„Komm, Tante, komm!“ sagte Clotilde und öffnete die Thür; „freue Dich Deines Werkes!“

„Meine Probe gelang also?“ rief Frau v. Revel im Eintreten.

„Ja, meine Tante, und ich bin sehr glücklich!“

Den folgenden Tag vereinigte eine Einladung der Frau v. Revel die drei Bewerber Clotildens im Salon. Sobald sie angekommen waren, erschien Clotilde und wandte sich an Herrn Melville.

„Mein Herr“, sagte sie, „ich bitte Sie um Verzeihung, daß ich die Tactlosigkeit hatte, Sie mit meinen musikalischen Talenten zu quälen.“

„Wie?“ fragte der erstaunte Staatsrath.

„Was Sie betrifft, Herr Lauroy, so verzichte ich selber darauf, Ihre Frau zu werden, da ich so erbärmliche Zeichnungen triefte, die so unvollkommen Ihre schöne Gemäldegalerie ersetzen würden, welche Sie indeß bald verkaufen werden um Ihre Schulden zu bezahlen.“

„Was ist das?“ rief der bestürzte Wechselagent.

„Herrn Devaux aber bitte ich, seine Huldigungen einer jungen, schönen Witwe zu weihen, die erst erstern Proben seiner Aufrichtigkeit vernahm!“

Der Officier biß sich in die Lippen.

„Wer hat uns verrathen?“ riefen dann alle Drei: „wer hat uns gehört?“

„Ich, meine Herren!“ sagte Clotilde.

„Sie?“

„Ja, ich war nur scheinbar taub, ich wurde durch den Rath meiner Tante vermocht, diese Rolle zu spielen, um die Wahrheit zu erforschen! Sie haben mir eine dreifache Lehre gegeben, für welche ich Ihnen aufrichtig danke. Doch würde ich sehr traurig gewesen sein, die Welt so zu finden, wie Sie mir dieselbe gezeigt haben, hätte ich nicht als Trost ein Herz gefunden, das dem Ihrigen ganz ungleich ist, und das ich ohne diese Probe nicht erkannt hätte. Adieu, meine Herren! ich gebe Ihnen Erlaubniß, meine Genehigung bekannt zu machen!“

Sie gingen besänftigt, mit gesenktem Kopfe fort.

„Nun, meine Liebe, was sagst Du von meinem Taktikman?“ fragte v. Revel.

„Daß Muth dazu gehört, ihn anzuwenden.“

„Und Verdienst. Ich möchte ihn nicht Jedermann empfehlen. Du hast eine wahre und aufrichtige Neigung gefunden; aber wie viele Frauen gibt es, die daselbst nicht sagen können!“

Fortsetzung in der Beilage.

heftige, und des „Dritto“ Ministerium hat, diese Furcht vor erschöpfter Amnestie, Mangel an Revolutionären den bei fortgegaribaldi'sche treten — überung nimmer kann nicht durch des Processes wandelt sich ehang in das der Action in Officiere bringen, trafen Widerstand, d nur von Offic Wissens so z der Prüfungs Officiere habe dieser Gattung Nulla sein. — wiederholt gelegramm von in Neapel auf soll er sich selbst, obsequenzen die den. Ich be ein weiteres Uebergang de zeigen würde, peinlichste

Frankt tigen „Monti“ sehen. Man an eine glän glauben, und keine definitive daß sie diesen Name von werden soll. bahnung der tefen bestehend man aber, d keineswegs fest der stark en d Botschafter na Thaisische gl In einer M renel, dem A leit der gold und erbot sic tionen ausju eile nicht, er reif wären, u auf, am 21f gelegenheit z massenhafte A den Kaiser se in mehreren s Gegenstand s völkerung wa gen ertheilen wo die Kirc war die Ven ist die Repro stera über r im „Monite de Lagueroun General Freie einen Seitent tes, nämlich eines fremd gen. — Die macht hier ir

terdirector A tung dieses und mußte tel in letzte wurden vor tragen.

von Montier Koloman S * * * St Casino's pro bei der h. reicht. * * * W berichtet, w dem Zempli fängniß abg * * * D dieponiblen S enatus des Begünstigung ligt worden * * * In Sigung des das Comitac tion gab wird, Anst haltereirath halt des De Comitac ge

rie; es ist das aber nicht...
die Torino bringt, an...
die tausend Römer, die...
Entschlossenheit den...
A. A. 37. geschrieben...
die fest an, und ließ...
sagte Clotilde und...
rief Frau v. Revel...
bin sehr glücklich...
mühte eine Einladung...
er, erschien Clotilde...
bitte Sie um Verzeihung...
te Staatsrath...
Lauroy, so verzichte...
n, welche Sie indes...
alden zu bezaubern...
bestürzte Wehklagen...
ich, seine Huldigungen...
zu vernahm!...
riefen dann alle Drei...
te Clotilde...
taub, ich wurde durch...
Sie haben mir eine...
ich Ihnen aufrichtig...
gewesen sein, die Welt...
gezeigt haben, hätte...
den, das dem Ihrigen...
diese Probe nicht...
ich gebe Ihnen Erlaubniß...
gehen!...
gefentem Kopfe fort...
sagst Du von meinem...
ihn anzuwenden...
chte ihn nicht Federmann...
und aufrichtige Meinung...
nen gibt es, die dasselbe...
setzung zu der Beilage.

stige, und mit den Revolutionsgräueln drohende Ton...
Drittens, und der ihm gleichgearteten Blätter, dem...
Ministerium wenigstens jenen passiven Muth der Furcht...
eingestößt hat, der vor allem darauf ausgeht, daß eben...
Furcht nirgends zu Tage trete. Eine so schnell, ja...
er erschnepfter Voruntersuchung, auf den Plan gewor...
Amnestie würde aber sicher allermächtig als großer...
Mangel an Muth gedeutet werden. Auch die von den...
revolutionären Organen verbreitete Drohung, als wür...
den bei fortgesetztem Proceß die meisten der ehemaligen...
Garibaldi'schen Officiere aus dem regulären Heere aus...
— übrigens eine Drohung, zu welcher die Regie...
rungen nimmer ein schwellendes Gesicht machen würde...
kann nicht durch Schwäche beunruhigende Niedererschlagung...
des Proceßes beantwortet werden. Diese Drohung ver...
mündet sich aber, nebenbei bemerkt, bei näherer Untersu...
chung in das gerade Gegentheil; nämlich die Männer...
der Action suchten und suchen die in Frage befindlichen...
Officiere brüskirt zum Austritt aus dem Heere zu bewe...
gen, trafen aber bei den meisten auf so entschiedenen...
Widerstand, daß Garibaldi eben mit geringster Ausnahme...
nur von Officieren umgeben ist, die im Fache militärischen...
Wissens so ziemlich auf Null stehen, und deswegen von...
der Prüfungskommission, worin doch selbst Garibaldi'sche...
Officiere saßen, angegeschrien werden mußten. Ein Typus...
dieser Gattung soll eben der Chef der Expedition, Oberst...
Nullo sein. — Der König hat sich hier, wie zu Genua...
wiederholt geäußert, welche schmerzlichen Eindruck das Te...
gramm von den Vorfällen von Bergamo und Brescia...
in Neapel auf ihn gemacht habe. „Ich war mehr erschrocken“,...
soll er sich ausgesprochen haben, „über das Vorgefallene...
selbst, obgleich es wichtig genug ist, als über die Con...
sequenzen die ich befürchtete, daß daraus entstehen wür...
den. Ich befürchtete von einem Augenblick zum andern...
ein weiteres Telegramm zu erhalten, welches mir den...
Weggang der österreichischen Armee über den Mincio an...
zeigen würde, und es waren dies für mich Momente der...
peinlichsten Beklemmung.“

Frankreich. Paris, 27. Mai. Die Note im Heu...
tägigen „Moniteur“ erregt hier begreiflicherweise großes Auf...
sehen. Man hatte sich in den letzten Tagen daran gewöhnt...
an eine günstige Wendung für die Sache des Papstes zu...
glauben, und die Rückberufung des Generals v. Solyon für...
den definitiven zu halten. Aus der Note geht nun hervor...
dass sie diesen letzteren Character hat, und daß die Besatzungs...
Arme von Rom überhaupt reorganisiert, d. h. vermindert...
werden soll. Im Augenblicke wird dies hier als eine An...
scheidung der gemischten, d. h. aus Franzosen und Piemont...
schen bestehenden Besatzung Roms gedeutet. Andererseits hört...
man aber, daß die Abreise des Marquis v. Lavalette noch...
keineswegs feststeht, und daß der Kaiser in jüngster Zeit wie...
der faßt an die Doppelmission des Marschalls Niel, als...
Botschafter und Truppencommandant, gedacht hat. Folgende...
Diplomatische glaube ich als zuverlässig verbürgen zu können...
In einer Ministersitzung am 17. d. M. kam Herr Thouvenel...
dem Kaiser gegenüber, wieder auf die Nothwendigkeit...
seit der hiesigen Rückkehr Lavalette's nach Rom zurück...
und erbot sich, ein Project zu den zukünftigen Instru...
tionen auszuarbeiten. Der Kaiser antwortete, die Sache...
alle nicht, er habe einige neue Ideen, die aber noch nicht...
reif wären, und der Minister solle warten. Vier Tage dar...
auf, am 21sten, kam Herr Thouvenel auf dieselbe An...
gelegenheit zurück und erhielt dieselbe Antwort. — Die...
massenhafte Abreise der französischen Bischöfe nach Rom hat...
den Kaiser sehr verstimmt. Es ist ziemlich unbekannt, daß...
in mehreren Städten Frankreichs der Abschied der Bischöfe...
Gegenstand sehr lebhafter Theilnahme von Seiten der Be...
völkerung war. Man fiel auf die Ruine, ließ sich den Seg...
en ertheilen u. s. w. In dem sehr katholischen Marseille, wo...
die Kirchenfürsten zur Einschiffung zusammenkommen...
war die Bewegung noch größer. — Sehr bemerkenswerth...
ist die Reproduction des Artikels, welchen die „Patrie“ ge...
stern über die mexicanische Angelegenheit veröffentlicht hat...
im „Moniteur.“ Dieser Artikel, aus der Feder des Herrn...
de Lagueronniere, klagt Spanien, oder zum mindestens den...
General Prim, geradezu des Verrathes an und nicht auch...
einen Seitenhieb auf England. Die Hauptursache des Streit...
es, nämlich das Hervortreten der französischen Protection...
des fremden Fürsten, übergeht er ganz mit Stillschwei...
gen. — Die Ernennung des Walters Jung zu Senator...
macht hier in der künstlerischen Welt einen guten Eindruck.

Tagesneuigkeiten.
* Wie der „M. S.“ geschrieben wird, ist der Thea...
terdirector Töth in Waizen in der eigentlichen Bedeu...
tung dieses Wortes den Qualen des Hungers erlegen...
und mußte die Frau des Unglücklichen die Nahrungsmitt...
el in letzter Zeit für ihn erdelteln! Die Leichenkosten...
wurden von den Mitgliedern des Nationaltheaters ge...
tragen.
* Herr Theodor Illich, Secretär des Fürsten...
von Montenegro, ist in Gesellschaft des Herrn Grafen...
Koloman Szachenyi in Pest angekommen.
* In Pest wird die Errichtung eines slavischen...
Cofino's projectirt, und wurden die betreffenden Gesuche...
bei der h. ungarischen Statthalterei bereits einge...
reicht.
* Wie der Kaschauer Correspondent des „M. D.“...
berichtet, wurden in letzter Zeit mehrere junge Leute aus...
dem Zempliner Comitate in das Kaschauer Militärg...
sängniß abgeführt.
* Die „Wiener Zeitung“ zeigt an, daß für die noch...
disponiblen Beamten und Diener des aufgelösten ungarischen...
Senates des obersten Gerichtshofes die Verlängerung der...
Beyauftragungsfrist bis einschließlich letzten April 1863 bemil...
ligt worden ist.
* In Kaschan fand am 20. Mai die erste öffentliche...
Sitzung des Abauer Comitatbeamtenkörpers statt. Ein an...
das Comitat gelangter deutscher Brief der F. F. Finanzdi...
rection gab hiebei, wie dem „Maagharorság“ geschrieben...
wird, Anlaß zu dem Beschluß, die Postkanzlei und den Statt...
halterreath zu bitten, daß die Finanzdirection auf den In...
halt des Octoberdiploms und auf ein im Jahr 1861 an das...
Comitat gelangtes Rescript aufmerksam gemacht werden

möge, welchem zufolge die Comitate nur von den Militär...
behörden deutsche Zuschriften anzunehmen verpflichtet sind. —
Auf die Anfrage des Statthalterreathes, in welcher Sprache...
die Verwaltung in den nicht ungarischen Gemeinden des Co...
mitats gehandhabt werde, beschloß die Versammlung die...
Antwort zu ertheilen, daß dies auf den Wunsch der Nicht...
ungarn selbst, die noch im Jahre 1852 bei dem damaligen...
Comitatsvorstand ein Gesuch einreichten, daß ihnen statt der...
slavischen, ungarische Handschreiben zugesendet werden mö...
gen, und die Administration überhaupt ungarisch geführt...
werde, auch jetzt in ungarischer Sprache geschehe, und daß...
hierin, ohne Nachtheil der Bevölkerung keine Aenderung ein...
geführt werden könne.

* Anton Langer erzählt in einem Nestroß ge...
wöhnlichen Nachrufe folgende buchstäblich wahre Anekdote...
welche beweist, wie sehr jede auch nur zufällige Anspielung...
auf das Sterben Nestroß aus der Fassung brachte. Bei seinem...
letzten Gastspiele im Treumanntheater war Nestroß mit der...
Schminkte unzufrieden, sie war ihm zu feucht, zu frisch, und...
er entfandte einen dienbaren Geist der Gardeboje, ein ar...
mes Schneiderlein, welches als Aushelfer bedienstet war, in's...
Theater an der Wien zu jenem Schauspieler, welcher in der...
Fabrication von Schminke so Ausgezeichnetes leistet, daß...
sämmliche Bühnen Wiens ihren Bedarf von ihm beziehen...
Das Schneiderlein lehrte zurück und überbrachte in seinem...
böhmisch-deutschen Dialecte — „eine schöne Empfehlung von...
Herrn v. N. — die Schminke ist alle feisch gemacht, — sie...
trocknet erst in einem Jahre aus — und Herr von Nestroß...
können sie ja benützen, wenn Sie auf's Jahr noch leben und...
noch Theater spielen.“ Nestroß läßt die Schminke aus der...
Hand sinken und starrt den Schneider an: „Kunst mir den...
Dier-Gardebojer“, stammelte er endlich. Dieser kommt und...
fragt, was der Herr Director wünsche. „Wie sehe ich aus...
Meier — wie sehe ich aus?“ fragt Nestroß, schwer athmend...
„Wie immer, Herr Director.“ erwiderte der verwunderte...
Gardebojer, „gut, sehr gut.“ — „Also nicht wie ein Mann...
ter auf's Jahr nimmer Comedie spielen kann oder gar schon...
tobt sein wird?“ — „Gott bewahre! wer hat denn so was...
gesagt?“ — „Der dort, der dort,“ ruft Nestroß zürnend, mit...
dem Finger auf das unglückliche Schneiderlein zeigend, daß...
sich zitternd in eine Ecke drückt. Der Mann mußte aus der...
Gardeboje; fünf Tage lang brachte Nestroß das unglückliche...
Wort nicht aus dem Gedächtniß und konnte seinen Humor...
nicht wiederfinden. Das arme Schneiderlein hat wohl keine...
Idee gehabt, daß seine Prosezeiung — die ihm eigentlich...
octrohiert wurde — so bald in Erfüllung gehen werde. —
„Ein Vieblingesplan Nestroß's, den er aber nicht ausführen...
konnte — so erzählt Langer an einer anderen Stelle seines...
Nachrufes — bestand in einer Reise nach Island. Die Heim...
at des Hella und des Geiser zu sehen, war sein unabsl...
siger Wunsch. Dst sprach er mit mir darüber und erwiderte...
mir einmal auf mein begreifliches Staunen: „Man muß wo...
hingehen, wo man was Anderes sieht, als überall. Was sieht...
man denn in Paris, London, Berlin, Hamburg? — Leut',...
und wieder Leut', und nichts als Leut'. — Man muß wo...
hingehen, wo Menschen leben, die noch keine Leut' sind, in...
ein Land, wo der eine Berg Feuer speit wie ein argebu...
dener Drach, der gern loskommen möchte! — wo der andere...
Berg Wasser auswirft, so heiß, daß man gleich das Geschir...
abwaschen kann, wenn man seinen Jansen-Caffee mit der...
Reinlichkeit getrunken hat.“ — Das ist interessant, daß...
ist der Mühe werth, daß man hingehet.“

* Im Laufe des Monats Februar dieses Jahres ist...
ein gewisser Theodor Rodde, angeblich türkischer Unterthan...
der sich zugleich den Namen Deman Efendi beigelegt, des...
Verbrechens der Entführung der Gattin des Wilhelm Schlegler...
in Luzern beinichtigt, zu Verona verhaftet und nachdem die...
schweizerische Gerichtsbehörde, über deren telegraphische An...
zeige diese Verhaftung stattfand, dem im Gesetze begründeten...
Antrag auf Auslieferung abgelehnt hatte, von Seite des Pro...
vincial-Tribunals in Verona das Strafverfahren gegen den...
selben eingeleitet worden. Es wird jedoch von dem genannten...
Tribunal der Verdacht ausgesprochen, daß Rodde seine...
Pässe verfaßlicht habe und daß er in die Kategorie gefährlich...
er Abenteurer gehöre und vielleicht (?) auch als politischer...
Emmiffär thätig sei, weshalb derselbe strengstens über...
wacht wird.

* Aus Paris erfährt man, daß Marschall Niel ganz...
in Geheim die Dispositionen zu den Concentrationen...
in der gesamten italienischen Armee in der...
von Nord bei Seite. Auch wird in Frankreich im Stillen...
an mobilen Batterien gearbeitet, von denen man sich bei...
schwierigen Belagerungen außerordentliche Wirkungen ver...
spricht.

* Vor einigen Tagen ist in Berlin wieder ein Mensch...
verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben worden...
weil er angeblich zu einem Attentat auf Sr. Majestät...
gedungen sei. Seine Selbstrenunciation soll sich jedoch bei...
der näheren Prüfung der Sache sofort so klar als eine My...
sification und Fabel ergeben haben, daß die Staatsanwal...
tschaft Abstand genommen hat, gegen den Menschen weitere...
Schritte zu veranlassen. Es soll ein junger Mann sein...
welcher aus seiner Heimath, in der Provinz Posen, nach...
Berlin gekommen, ohne ausreichende Substanzmittel sehr...
bald in eine so verzweifelte Lage geriet, daß er einen Selbst...
mordversuch gemacht und der, als sein Vorhaben vereitelt...
worden war, jedenfalls die fabelhafte Attentatgeschichte er...
sonnen hat, um irgend welche persönlichen Zwecke damit zu...
erreichen.

* Die Untersuchungsabtheilung des Berliner Stadt...
gerichtes ladet die Schriftstellerin Rosa Ludmilla Affing zum...
4. August d. J. edictaliter vor, um sich gegen die Anklage...
zu verteidigen, welche die Staatsanwaltschaft gegen sie auf...
Grund der von ihr herausgegebenen Barnhagen'schen Tage...
blätter wegen Verleumdung des Königs, der Königin und des...
ehemaligen Polizeidirectors Dunder erhoben hat. — Fräulein...
Affing befindet sich — wie man hört — gegenwärtig in...
Italien und dürfte wahrscheinlich keine Veranlassung haben...
dieser Edictal-Citation Folge zu leisten. — Wer hätte aber...
jemals gedacht, daß der berühmte patriotische preussische...
Aristokrat, Barnhagen von Ense, noch aus seinem Grabe...
heraus citirt werden würde, um sich über die geheimen Ur...
theile seines Jammers zu verantworten.

* In der Nacht vom 19. d. M. hat sich auf der...
Bahn zwischen Paris und Rouen ein Ereigniß zugetragen...
welches aufs Neue beweist, wie dringend notwendig es ist,

eine Verbindung zwischen den Passagieren und den Zug...
Conducteuren herzustellen. Unterwegs stieg ein junger Rei...
sender in ein Coupé, worin sich bereits ein älterer und ein...
jüngerer Mann nebst einem Frauenzimmer befanden. Nach...
dem sich der Eingestiegene eine Zeitlang mit der letzteren un...
terhalten, schlief er ein, um demnächst durch einen heftigen...
Schmerz am Halse zu erwachen. Es war der ältere Passa...
gier, der dem Reisenden einen Stich in den Hals gegeben...
und eben zu einem neuen Anholte, als dieser seinen Arm...
ergriff und ihm mit der andern Hand einen Schlag ins Ge...
sicht versetzte, wofür er von seinem Angreifer eine furchtbare...
Bismunde in die Hand erhielt. Es entspann sich nun ein...
gräßlicher Kampf im Waggon, wobei der Verwandte von...
den beiden anderen Passagieren unterstützt wurde, so daß es...
endlich gelang, den Mörder zu übermächtigen. Inzwischen...
hatte der Blutverlust den Reisenden erschöpft; der Alte suchte...
den Schlag zu öffnen und entspann sich zwischen ihm und...
den beiden Andern ein neuer Kampf, der fast eine Stunde...
dauerte, bis endlich an der nächsten Station Hilfe herbeikom...
Der Thäter ist ein Schweizer, Namens Tanner; man schreibt...
sein Verbrechen einem plötzlichen Wuthausbruch zu.

Neuestes.

Agram, 30. Mai. Der Fiumaner Comitatsaus...
schuß verlangt in Folge der Excesse vom 25. d. die Ver...
legung des Comitatsstuhles nach Fuccine und die Absetzung...
des Obergespanns Smaic. Der Kreuzer Obergespan Bu...
lutinovic wurde als Commissär mit der Untersuchung...
betraut.

Beirut, 10. Februar. Die Druzen in Hauran setzen...
mit den Beduinenhorden verbunden, den Widerstand ge...
gen die Rekrutierung fort. Auf den türkischen Kaimakam...
der sich zu ihnen begab, wurde geschossen. Aus Teheran...
wird gemeldet, die Proclamation Mirza Ferreddin Mir...
za's zum Thronfolger werde während des Kurban-Bei...
ram stattfinden. Dem Gesandten Victor Emmanuel wurde...
ein General mit ansehnlichem Gefolge entsendet.

New-York, 20. Mai. Ein officieller Bericht mel...
det, daß die Unionistenflotte durch die Batterien der Con...
föderirten bei Fort Darling, 7 Meilen von Richmond...
zurückgeworfen wurde und nach einem mehrstündigen Ge...
schäfte sich mit einem Verluste von 1100 Mann zurück...
gezogen habe. Das Journal „Newbern Progress“ ver...
sichert, der Gouverneur von Nord-Carolina verweigere...
der Regierung der Conföderirten weitere Hilfe und habe...
sein Contingent nach Nord-Carolina zurückberufen. Vinc...
cola annullirte die Proclamation Hunters in Betreff...
der Sclavenemanicipation Georgiens, Floriana's und Nord...
Carolina's.

Constantinopel, 24. Mai. Eine Finanzcommis...
sion wurde eingesetzt, um die schwebende Schuld definitiv...
zu regeln. Der erste Secretär der hiesigen persischen Ge...
sandschaft begibt sich nach Berlin, um dem König den...
Löwen- und Sonnen-Orden zu überbringen. Der Prinz...
von Wales wird sich wahrscheinlich fünf Tage hier auf...
halten und dann über Athen, Marseille, Paris nach...
England zurückkehren. Zwei Bataillone der hiesigen Ar...
mee werden zur Verstärkung Omer Pascha's nach Anti...
vari geschickt. Ismet Pascha, Gouverneur von Aleppo...
wurde abgesetzt und durch Suseya Pascha, Gouverneur...
von Jerusalem, ersetzt.

Smyrna, 23. Mai. Da die hiesigen griechischen...
Soldaten die Rückkehr verweigern, so werden dieselben...
auf der Domäne bei Brussa untergebracht.

Handels- und Börsennachrichten.

Wiener Fruchtbörse vom 31. Mai 1862.
Weizen Marosch loco Wieselburg 87pfd. 5 fl. 20 kr.,
Banater loco Raab 86—87pfd. 5 fl. 7 kr., Perjamosch
loco Raab 88pfd. 5 fl. 35 kr., Theiß loco Raab 83 bis
88pfd. 4 fl. 45 kr., bis 5 fl. 8 kr., Debenburger loco
Debenburg 85—86pfd. 4 fl. 70 kr., Korn slawatsch loco
Preßburg 78pfd. 3 fl. 60 kr., ungarisches loco Wien 78
bis 80pfd. 3 fl. 90 kr., Gerste ungarische loco Wieselburg
71pfd. 2 fl. 60 kr., Hafer ungarischer Transito 48 bis
49pfd. 1 fl. 77 bis 1 fl. 83 kr.

Umsatz in Weizen 35000 Megen.
Wien, 28. Mai. (Spiritus.) Nach langem Ge...
schäftsstillstande ist endlich wieder etwas Lebhaftigkeit einge...
treten und kamen höhere Preise zum Vorschein, nachdem die...
Producenten ihre Waare nicht mehr so bringen ausbieten...
als es während der Brennzeit der Fall gewesen und so ist...
man allgemein der Ansicht, daß sich Spiritus auch ferner...
gut behaupten wird. Es wurden seit unserem jüngsten Be...
richte mehrere 1000 Eimer prompter Waare im Preise von...
55½ kr. umgesetzt. Das Schlußgeschäft ist noch immer leb...
los, die Preise für spätere Termine nur nominal; man no...
tirt Juni 57 kr., Juli—September 59 kr. In Triest hat...
sich die Stimmung für Spiritus befestigt, aber der Verkehr...
ist nach den jüngsten Berichten noch sehr schwach.

Wetz, 30. Mai. Wetter: hell und warm. Briefe...
aus dem Banate melden, daß sich am 27. d. ein zehnständi...
ger Regen eingestellt hat, der auf die Pflanzenwelt erquickend...
eingewirkt hat.

An unserem Getreidemerke hat sich seit unserem letzten...
Berichte wenig geändert. Die Frage nach gutem Weizen...
befiehlt die Oberhand, nur mit dem Unterschiede, daß Käufer...
eine Ermäßigung von 5—10 kr. beanspruchten, welche aber...
von den Besitzern nicht zugestanden worden ist und aus die...
sem Grunde der Handel hierin keine Ausdehnung erreichen...
konnte. Einige tausend Megen, die zum Verlaufe gelang...
ten, erreichten notirte Preise. Eine größere Partie Telnauer...
85pfd. Weizen ist 4 fl. 65 kr. verkauft worden.

In den anderen Körnererzeugnissen fand zu wenig ver...
änderten Preisen nur sehr geringer Umsatz statt. Eine...
Schiffsladung Banater Kukuruz fand zur Notiz No...
nahme.

Vergleichs-Verfahren. S. Szent-Brány in Her...
mannstadt, Gerichtscommissär Carl Stiller, Wilhelm Maß...
in Wien, Gerichtscommissär Rudolf Kammerlacher, Notar...
Anton Hamann in Georgenthal, Gerichtscomm. Notar Jgn...
Zimmermann, Anton Pilz in Wien, Gerichtscomm. Notar...
Profsch, Jos. Ad. Klier in Wien, Gerichtscomm. Notar Dr...
eich.

Amortisationen. 1860er Fünftelserie Serie 1192 Nr. 19 Abth. III., S. 3244 Nr. 5 Abth. III., S. 4140 Nr. 18 Abth. III., Serie 15.684 Nr. 6 Abth. I.

Wiener Börse vom 30. Mai. Das Vorgegeschäft eröffnet in Creditactien 218, 50. 70. — Nordbahn 212, 10. — Franz. Staatsbahn 268, 50, 269, 50.

Das heutige Vorgegeschäft war tendenzlos. Creditactien erhöhten sich bis 219, 20, ermatteten auf Arbitrageverkäufe bis 218, 20, Nordbahn hoben sich bis 212, 80. Creditlose wurden mit 134, 50 verhandelt.

Gegen Ende der Vorbörse stagnirte der Verkehr für Prolongationen. Für Nordbahn zahlte man fl. 1, 30, 1, 50.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit:

Creditactien 217, 60, 70.
Nordbahn 212, 40, 50.
Franz. Staatsbahn 268, 50, —.
National 84, 50, 60.
SpEt. Metalliques 71, 15. —.
Bankactien 839, 840.

Verstorbene zu Arad.

Junere Stadt.

8. Mai. 1861 Morgenstern, Reisender, 62 Jahr, Magenbrand. — 12. Giesla Liebermann, Kaufmannstochter, 7 Jahr, Typhus. — 14. Ignaz Sonder, Hausmeistersohn, 18 Monat, Krämpfe. — 16. Rosa Spitz, Kaufmannstochter, 5 Jahr, Sypertemels. — Michael Rosenfalb, Tischlergehilfe, 26 Jahr, Tuberc. lose. — 18. Hermann Sonder, Hausmeistersohn, 14 Jahr, Blattern. — 23. Arpad Segyü, Expedientenstochter, r. f. 3 Monat, Zehrfieber. — 24. Gisella Sadi, Schlosserstochter, r. f. 1 Jahr, Gehirnentzündung. — 26. Karl Schwarz, Schneiderstochter, 20 Jahr, Blattern. — 27. Albert Weinstein, Kaufmannssohn, 18. 8 Monat, Blattern. — 28. Paul Josef, Tagelöhnersohn, r. f. 6 Monat, Zehrfieber. — 29. Catharina Kancsics, Schlossermeisterstochter, r. f. 14 Tag, Krämpfe. — Julie Wieländer, Kaufmannsgattin, 18. 47 Jahr, Gehirnapoplexie. — Walbert Zelinka, Musiker, r. f. 62 Jahr, Lungenschwäche. — 30. Michael Vaf, Soldatensohn, evang., 3 Wochen, Schwäche.

Vernova.

12. Mai. Rachel Vertovits, Köchin, 20 Tag, Krämpfe. — 23. Helene Putsch, Bäckerin, g. n. u., 78 Jahr, Auflösung. — 24. Zita Anna, Tagelöhnerin, g. n. u., 58 Jahr, Wasserfucht. — Gabör Georg, Alfermannssohn, g. n. u., 4 Jahr, Zehrfieber. — 26. Nikolaus Pösch, Tagelöhnersohn, g. n. u., 1 Jahr, Gebärmutterentzündung. — Desfäsi, Zober, Alfermannssohn, g. n. u., 2 Monat, Krämpfe. — Anna Dan, Bauerstochter, g. n. u., 1 Stund, Schwäche. — 27. Stefan Varga, Tagelöhnersohn, r. f. 1 Monat, Krämpfe.

Sarkab.

25. Mai. Georg Krempits, Eisenermacher, g. n. u., 45 Jahr, Blutbrechen. — 26. Helene Siflovak, Bauerstochter, g. n. u., 3 Monat, Schorlag. — Josef Arany, Dienstmagdsohn, ref., 3 Monat, hitziges Fieber. — 29. Simon Sarkab, Tischlermeister, ref., 57 Jahr, Verlebung.

Wochenmarktpreise vom 30. Mai 1862.

Wiener Metzen	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	60	4	40	4	20
Halbfrucht	3	70	3	50	3	40
Korn	3	35	3	30	3	20
Gerste	2	20	2	10	2	—
Hafer	2	10	2	—	—	—
Rufurug	3	30	—	—	—	—
Hirse	—	14	—	—	—	—
Mundmehl Str.	8	50	—	—	—	—
Semmelmehl	8	—	—	—	—	—
Weißpohl	7	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Hen	3	—	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kst.	11	—	—	—	—	—
Zerreichholz	10	—	—	—	—	—

Frl. Gallmeier als Gast.
Erstes Auftreten des Hrn. u. der Frau Hofbauer

Abonnem: **ARENA.**

Heute Sonntag den 1. Juni 1862,
unter Leitung des Directors Sigmund Deutsch:

Ein alter Handwerksbursche
oder:
**Ein wirklich überzählig unbesoldeter
Gemeinde-Amtschreiber.**

Posse mit Gesang in 3 Acten, von Friedrich Kaiser. Musik von Winter.

Im Zwischenacte:
Nach 10 Uhr.

Solo-Scene mit Gesang, vorgetragen von Frl. Gallmeier.

Heute ist der Anfang punkt 6 Uhr.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 31. Mai 1862.

5% Metalliques	71
5% National-Anlehen	84, 50
Bankactien	839
Creditactien	218 10

Wechsel-Cours.

Silber	129 50
London	131
Dukaten	6 28

R 9298. (418-13)

Rundmachung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Arad wird hiemit bekannt gemacht, daß der k. k. Tabak-Verlag zu Erdhög im Arader Finanz-Bezirk im Wege der erneuerten öffentlichen Concurrenz mittelst Versteigerung schifflicher Offerte dem geeignetsten Bewerber, welcher die geringste Versteigerungs-Provision fordert, verliehen wird. Dieser Versteigerungs-Plan, mit welchem auch ein Stempelmarken-Versteigerungs-Plan verbunden ist, hat seinen Material-Bedarf, und zwar an Tabak bei dem 5% Meilen entfernten Hauptverleger in Arad zu beziehen, es sind demselben 33 Trossen zum Aufzuge zugewiesen. Bezüglich der Stempelmarken fungirt der Verleger nur als Alleinversteigerer. Sollte in der Folge einer der zugewiesenen Großversteigerer um geringere Procente verlieden werden, so hat der Ersteher dieses Versteigerungs-Planes den Uebergang vierteljährig an das Gefäll zu erfolgen; dagegen als ein solcher Großversteigerer um höhere Procente verlieden werden sollte, dem Unternehmer die Veräußerung des Differenz-Betrages in denselben Zeitabschnitten geleistet werden wird. — Der Versteigerer dieses Großversteigerungs-Planes betrug in der Jahresperiode von 1859 bis 1861 an Tabak 51,503 Pfund, im Gelde 16,042 fl. 88 kr. — Das Versteigerungs-Verbot ist zu Grunde gelegten Versteigerungs-Ergebnisse, des Versteigerungs-Planes keine Haftung, und eben so wenig werden Versteigerungs-Ergebnisse nachträglich zugelassen, oder Einspruchs-Anträge was immer für eine Art berücksichtigt. — Nur die Tabak-Versteigerungs-Provisionen haben den Gegenstand der Auktionen zu bilden. Für diesen Versteigerungs-Plan ist, falls der Ersteher den unangreifbaren Material-Vorrath nicht baar zu bezahlen beabsichtigt, ein stehender Credit bemessen, welcher durch eine in der vorgeschriebenen Art zu leistenden Caution in gleichem Betrage sicher zu stellen ist. Der Summe dieses Credits ist der unangreifbare Vorrath gleich, zu dessen Erhaltung der Ersteher des Versteigerungs-Planes verpflichtet ist, und welchen er unmittelbar von dem Ararial-Magazine zu beziehen hat. Das übrige zum Versteigern benötigte Material hat der Verleger Zug für Zug gegen baare Bezahlung bei dem ihm angewiesenen Fassungsor zu beziehen. — Die Caution im Betrage von 1050 fl. für den Tabak und das Gefäll ist noch vor Uebernahme des Commisssions-Geschäftes, und zwar längstens binnen vier Wochen vom Tage der ihm bekannt gegebenen Annahme seines Offertes zu leisten.

Diese Caution kann entweder: a) durch Erlag im baaren Gelde, welches bei dem Staats-Schatzungs-Fonds fruchtbringend angelegt wird, oder b) in öffentlichen Staatspapieren nach der für die Verleger festgesetzten Werthbestimmung, oder c) mittelst einer von der k. k. Finanz-Procuratur geprüften, von der Gefällsbehörde als annehmbar befundenen Hypothek-Urkunde geleistet werden.

Ueber den creditirten Betrag kommt nebst der erlegten Caution auch eine für Tabak und Gefäll abgeforderte Schuldverschreibung nach dem in der Vorschrift über den Großversteigerungs-Plan vorgeschriebenen Muster auszufüllen und der Finanz-Bezirks-Direction, in deren Bereiche der Großversteigerungs-Plan aufgestellt ist, zu übergeben.

Die Bewerber um diesen Versteigerungs-Plan haben 10% der Caution als Bediener in dem Betrage von 100 fl. vorläufig bei einer Ararial-Cassa zu erlegen, und die diesfällige Quittung dem verfertigten und mit dem Eingabensiegel versehenen Offerte beizuschließen, welches längstens bis zum **11. Juni 1862**, mit der Aufschrift „Offert für den Tabak-Versteigerungs-Plan zu Erdhög“ (bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Arad) einzureichen ist: — Das Offert ist nach dem am Schluß beigefügten Formulare zu verfassen, und nebstbei mit der documentirten Nachweisung — a) über das erlegte Badium, b) über die erlangte Großjährigkeit, und c) mit dem obigen Sittenzeugnisse zu versehen.

Die Badien jener Offerten, von deren Anbot kein Gebrauch gemacht wird, werden nach geschlossener Concurrenz-Verhandlung sogleich zurückgestellt, das Badium des Ersteher wird entnommen bis zum Erlage der Caution, oder falls er baar zu bezahlen beabsichtigt, bis zur vollständigen Material-Bevorräthigung zurückbehalten.

Wenn der Großversteigerer längstens binnen 4 Wochen von dem Tage, an welchem der Ersteher verständig wird, daß ihm die Beforgung des Versteigerungs-Planes übertragen wurde, nicht angetreten werden sollte, so wird das erlegte Badium eingezogen, und der Verlag wieder ausgeschrieben.

Ebenso wird auch in dem Falle, als von dem Ersteher nach der Annahme seines Angebotes die ausdrückliche Erklärung beigebracht wird, von seinem Anbote freiwillig zurücktreten zu wollen, das Badium als verfallen eingezogen.

Offerte, welchen die angeführten Eigenschaften mangeln, oder unbestimmt lauten, oder sich auf die Anbote anderer Bewerber berufen, werden ebenso wie nach der festgesetzten Frist eingebrachten Offerte nicht berücksichtigt. Bei gleichlautenden Anboten wird die höhere Entschädigung vorbehalten. — Die näheren Bedingungen, und die mit diesem Versteigerungs-Plan verbundenen Obliegenheiten können so wie der Ausweis über den Ertrag und die Verlagsauslagen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction, dann im Verlagsorte eingesehen werden.

Von der Concurrenz sind jene Personen ausgeschlossen, welche das Gesetz zum Abschluß von Beträgen überhaupt unfähig erklärt, dann jene, welche wegen eines Verbrochens, wegen des Sittlichkeitsbegriffes, oder wegen einer schweren Gefällsübertretung überhaupt oder einer einfachen Gefällsübertretung, in so ferne sich dieselbe auf die Vorschriften rüchlichlich des Versteigerungs-Planes bezieht, dann wegen einer schweren Versteigerungs-Übertretung gegen die Eiderheit des gemeinschaftlichen Staatsvertrages und den öffentlichen Ansehens, dann gegen die Eiderheit des Eigenthums verurtheilt, oder nur wegen Mangel an Beweisen losgesprochen wurden, endlich Versteigerer von Monopolegegenständen, die von dem Versteigerungs-Geschäfte freistweise entsetzt wurden, und solche Personen, denen die politischen Vorschriften den bleibenden Aufenthalt im Versteigerungs-Plane nicht gestatten. — Kommt ein solches Hindernis erst nach Uebernahme des Versteigerungs-Geschäftes zur Kenntniß der Behörde, so kann das Versteigerungs-Befugniß sogleich abgenommen werden.

Arad am 28. Mai 1862.

Formular eines Offertes.

Ich, Unterzeichnete, erkläre mich bereit, den Tabak-Verlag zu Erdhög unter genauer Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften, und insbesondere auch in Bezug auf die Material-Bevorräthigung gegen eine Provision von Percent vom Tabak-Versteigerungs-Plan in Betrieb zu übernehmen. Die in der öffentlichen Rundmachung angeordneten Bedingungen sind hier eingeschlossen.

Den **Eigenhändige Namensfertigung.**
Wohnort: **Chorecter.**
Stand: **Stand.**

Von Nutzen:
Offert zur Erlangung des Tabak-Versteigerungs-Planes zu Erdhög.

In Lebensversicherungs-Angelegenheiten.

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß sie Herrn **Moriz H. Plesch** zum **Mobil-Agenten** für den Zweig der **Lebens- und Renten-Versicherung** ernannt und ermächtigt, Versicherungen auf das Leben der Menschen in allen Formen und Combinationen zu vermitteln, so wie diesfällige Anträge zur Beförderung an die gefertigte Haupt-Agentenschaft entgegenzunehmen.

Arad im Juni 1862.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:
Der privil. Nuova società Commerciale di Assicurazioni in Triest.
Heinrich Blau.

Unter Garantie für gründliche Heilung von **Hühneraugen.** (377-38)

PREIS einer Schachtel **70kr. ö. W.**

Echt zu beziehen in ARAD bei F. J. PROBST.

Echten Colonial-Zucker, welcher sich zum Einfeben von Früchten besonders eignet, und bereits seit einer Reihe von Jahren am hiesigen Plage feilt, so wie eine Gattung **feinen Zucker** **à 48 kr.** empfiehlt nebst allen anderen frisch bezogenen **Specereiwahren** **W. S. Primmer,** (450-1.2) Specereihandlung „zum weißen Hund“, Kirchengasse, in Ara d.

Regalien-Verpachtung. Von Seite der Herrschaft Bules im Krassöder Comitatz werden am **28. Juni l. J.,** in den Vormittagsstunden, in der Waldamtskanzlei dort, unter Vorbehalt der herrschaftl. Ratification, nachbenannte Regalien, vom 1. November l. J. an, verpachtet werden, und zwar: Die **Schanckgerechtigkeit** sammt hiezu gehörigem Einkehrwirthshaus mit Garten und das **Fleischauschrottungsrecht** in Bules; ferner die **Schanckgerechtigkeit** nebst **Wirthshaus** und **Fleischauschrottungsrecht** in den Ortschaften **Bátta, Czella, Brušnik, Dhava.** Schriftliche, mit einem 10% Reuzgelde beschwerte Offerte werden bis 9 Uhr Früh des Licitationstages entgegengenommen. (451-1.4)

Vincenz Boddán, Landes- und Wechselgerichts-Advocat, nimmt sich die Ehre, seinen geehrten Geschäftsfreunden und dem p. t. Publikum der k. k. Reichstadt Arad und der Umgegend zur Kenntniß zu bringen, daß er seinen Wohnsitz aus dem k. k. Reichsadvocaten nach Arad verlegt hat, und ersucht seine bereitwilligsten Dienste in jeder Sache der Advocacie gehörigen gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten. **Wohnort** in der Kreuzgasse im Czellan'schen Hause Nr. 25.

M. pract. Ur wohnt in Zu In dem ein Haus mern, Käler und wietchen. Näher Schönege Frau von Nr. 3. (Hauptplac In derselb äußerlich und Sengenl Frauenfront und Hautfr einer feld schnell und in derselben Hygiene un schwächenden Zustände, von Nerven Gesicht, un fligen Erfo galantiden Duenne's Tägliche Ubr Vermitt Nachmitta brieflich we Arme we

Der b Kru für Orpp sämerten genfrantbe m Arad: b Grosswa Delta: 3 Battony Szathm Szarvas Gross-K Nyiregy Oroszha Gyula: M. Ther Temesv

Hatzfel Szentes Gr-Kik Preis eine Zugleich t

Hühn die bewä Preis pr. Dr. Q ur Eider Preis

Stub für Bunt Hau (452-1.)

Cap in welcher garantir lüneburgid Juni Ratif 1/1 Or vorräthig. Verleim vertheilt au folgende 100,000 40,000 1 & 8000 1 & 4000 4 & 1500 85 & 400

Ordre we führt und amtliche 3 A. Sc (413-6)

(41-2.4)

Die bekannten Winkler'schen Brennziegel

sind in jeder beliebigen Quantität zu möglich billigsten Preisen zu haben, und werden hiezu Anweisungen in dessen Leder-Fabrik-Niederlage, „Stoek im Eisen,“ erteilt.

(126-16.24)

Steyrischer Kräuterfakt

für Brustleidende,
die Flasche á 88 kr. österr. Währung;
ENGELHOFER'S

Muskel- und Nerven-Essenz,
die Flasche á 1 fl. österr. Währung;
Dr. KROMBOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;
Dr. BRUNN'S

Stomaton (Mundwasser),

die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,
sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei
Tones & Freyberger in Arad,

wie auch

Carlsburg bei C. M. Megay.	Mohács bei A. Kögl.
Kronstadt Apoth. Jekelius.	Oedenburg Apoth. Rupprecht
Debreczin Rothschneck.	Papa G. Bermüller.
Esseg Deszháthy.	Pest Apoth. v. Török.
Gran Bierbrauer.	Pressburg Heinricl.
Güns Apoth. Strehli.	Raab A. Hergeszell.
Gyöngyös Kocianovich.	Sassin Apoth. Múke.
Kaschau A. Novelty.	Semlin Treschtsik.
Keszthely G. Singer.	Temesvár J. L. Schildo.
Komorn Apoth. Grötschel.	Werschetz G. Büchler.



41-20

MOLL'S Seidlitz-Pulver

auszeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.
Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterchrift tragen, deshalb der Unmöglichkeit der äußern Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschate mit dem Bemerken, daß „jede Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver zum Unterschiede von ähnlichen Erzeugnissen mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen, und auf jedem die einzelne Pulverdose umschließenden weißen Papier das Kennzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.
Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankbegrüßungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutungen, gichtartigen Glieder-Affektionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Stuhlgang u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Resultate lieferten.

Aufträge für Arad übernehmen die Herren **Tones & Freyberger.**

Paia: J. Michlitz.	Ketskemét: Machleid, Apoth.
Csatád: J. R. Kráb.	Rugos: A. Schiepler.
Cságeb: A. Perdal, Apotheker.	W. Zerespöpel: J. Brenner.
Debreczin: Ferd. Götti, Apoth.	Dravicza: J. Schnabel.
Deva: A. Büchler.	Droschaza: A. Olmódy, Apoth.
Farkas: S. Otter, Apoth.	Soborsin: Anton Franke.
Großwardein: A. Janfy.	Sarvas: Wilhelm Réthy.
Groß-Kiskinda: A. Schanner.	Szegedin: A. und M. von Kovács.
Groß-Kanisza: G. Lonák, Apoth.	Szentés: O. Gispörfer, Apoth.
Groß-Est.-Miklós: S. Rappholz.	Szolnok: Stef. Scheffitz, Apoth.
Gyula: F. Oeyer und Comp.	Temesvár: M. Urmann.
Hajfeld: F. J. Schur.	Werschetz: Mich. Gniß.
	Zombor: E. Steiner's Sohn.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öl.
die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.
Jede Bouteille ist zum Unterschiede von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen.
Preis einer ganzen Bouteille nebst Gebrauchs-Anweisung fl. 1.80 einer halben fl. 1 öst. Währ.
Das echte Dorsch-Leberthran-Öl wird mit dem besten Erfolge angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Nactitis.** Es heilt die veralteten **Sicht- und reumatische Leiden** sowie **Chromische Hautauschläge.**
Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einmahlung und Auscheidung von Dorschleiden gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltenen Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorgeht.

A. Moll, Apotheker und chem. Producten-Fabrikant in Wien.
Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

(412-3.3)

PRINNER & HEGYESSY,

im Gantner'schen Hause, nächst „dem weißen Kreuz“ in Arad,
empfehlen ihr neuerrichtetes

Leinwand-, Weiß- u. Kurzwaarenlager

und zwar: ein reichhaltiges Sortiment in **Rumburger-, Creas- und Leder-Leinwänden, Tischgedecke, Sacktücher, Bettzeuge, fertige Hemden, Cravats, Handschuhe etc.;** insbesondere den hochgeehrten Damen eine Auswahl **Perkails, Battiste, Moulls, Tullanglais, Graszelloh.** Alle Gattungen **Stickereien, Spitzen, Zwirne, Wolle** und andere **Kurz- & Wirkwaaren.**

Besonders empfehlen sie sich zur Uebernahme zur Verfertigung von Hemden und allen Wäsche-Artikeln, unter Zusicherung der reellsten und streng-solidesten Bedienung.

(418-5.6)

Neu errichtete Conditorei.

Der Gefertigte beehrt sich einem pl. t. Publikum seine neuerrichtete Conditorei, am Hauptplatz im Ackermann'schen Hause, die er, auf Fachkenntniß und hinlängliche Fonds gestützt, hier etablirt hat, bestens zu empfehlen.

Nebst der möglichst größten Auswahl von geschmackvollst bereiteten

Conditoreien, Confitserien, Gefrorenem u. s. w.

empfiehlt er auch sein Lager aller Gattungen

IN- UND AUSLÄNDER WEINE

und LIQUEURE.

Mit der Versicherung jedwede Bestellung auf obgenannte Gegenstände bestens zu effectuiren, sieht der Gefertigte einem zahlreichen Zuspruch entgegen.

E. Paul Steinitzer,
Conditior.

(178-14)

Über Lebens-Versicherungen

in allen denkbaren Kombinationen werden bereitwilligst Auskünfte erteilt bei der Haupt-Agentenschaft der **I. ungarischen allgemeinen Affekuranz-Gesellschaft** in Arad der

Brüder May,

sowie bei den Sub- und Mobil-Agenten.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Mai 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5pct. National	84.50	84.60	5pct. Pardubitz	—	—	—
5 „ Lit. B.	102.50	103. —	5 „ Westbahn	97.00	97.50	—
5 „ Lomb.-venet.	108.00	110.00	dto. neue in Silber	101.50	101.25	—
5 „ venet. Anl.	100.75	101.50	dto. böhm. dto.	—	—	—
5 „ österr. Währung	66.70	66.90	Staatsbahn á 275 Francs	139.75	140.25	—
5 „ Metalliques	71.00	71.10	5pct. Südbahn	188.00	188.50	—
4 1/2 pct. „	63.50	63.75	Bank-Pfandbr.	—	—	—
4 pct. „	56.00	56.50	12monatl.	104.00	104.50	—
3 „	42.00	42.50	Industrie-Actien	—	—	—
2 1/2 pct. „	35.50	36.00	Creditaactien	218.30	218.40	—
1 pct. „	—	—	Bankactien	839. —	841. —	—
2 1/2 „ Banco	47.00	47.50	Escomptaactien	632. —	634. —	—
Lose von 1839	141.00	141.50	Lloyd	240. —	242. —	—
dto 5tel	—	—	dto. neue Emission	—	—	—
Lose von 1854	96.00	96.50	Donau-Dampfschiff	440. —	442. —	—
Lose von 1860	96.40	96.60	Wiener Kettenbrücke	395. —	398. —	—
dto. 5tel Absch.	102.75	103.50	Wiener Dampfmühl	392. —	395. —	—
Mail Como-Rentensch	16.75	17. —	Nordbahn	212.50	212.60	—
5pct. Steueranleihe	94.20	94.40	Staatsbahn	268.00	269.00	—
Grundentl. Oblig.	—	—	Südbahn	287.50	288. —	—
niederösterreichische	57.50	58.50	Pardubitz-Reichenb.	131.50	131.70	—
oberösterreichische	87.00	87.50	Westbahn	164.50	165.00	—
böhmische	88.00	88.50	Theissbahn 70pct. Einz.	147. —	—	—
mährische	91.50	92.00	Gal. Carls. L. 60pct. Fin	231.00	231.50	—
steirische	88.00	88.50	Gratz-Köfacher	169.00	171. —	—
krainische	87.50	88. —	Brünn-Rossitzer	—	200. —	—
ungarische	73.25	73.75	Toplitz-Aus. ex Coup.	185.00	187. —	—
Tem. Slav.	72.00	72.50	Böhm. Westb.	—	—	—
Crot.	—	—	Lose.	—	—	—
siebenbürgische	71.25	71.75	Credit	100 fl.	134.50	134.60
galizische	72.00	72.50	Dampfschiff	100	101.75	102.00
Bukowina	70.75	71.00	Triester	100	125.50	126.50
Prioritäts-Oblig.	—	—	dto.	50	—	—
5pct. Lloyd	90. —	91. —	Fürst Eszterházy	40	101.50	102.00
5 „ Nordbahn	96.00	96.50	„ Salm	40	39.50	40.00
dto. neue in ö. W.	—	—	„ Pálffy	40	38.00	38.25
5 „ Gloggnitzer	82.50	83.50	„ Clary	40	36.75	37.00
5 „ Dampfschiff	98.00	98.50	Graf St. Genois	40	38.00	38.25